



Tagungsdokumentation

Arbeitslos, Gesundheit los, chancenlos? (Wien) 8.10.2010

VERANSTALTER

Caritas Österreich
AMS Österreich/Bundesgeschäftsstelle Abt. ABI
abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung

ORT

Kardinal König Haus, 1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3

INHALT

1. Flyer Einladung
2. Tagungsmappe
3. Vortragsfolien der ReferentInnen
 - 3.1. Mag.a Barbara Haider-Novak, BBRZ Österreich, Zahlen, Daten und Fakten zum Gesundheitszustand Arbeitsuchender
 - 3.2. Mag.a Andrea Egger-Subotitsch, abif, Möglichkeiten und Wirkung von Sekundärprävention: Ergebnisse der Evaluierung des Projektes „SAG – Service Arbeit und Gesundheit“ des BBRZ Österreich







Tagungsprogramm

An abstract graphic design featuring a dark blue background. A light blue vertical bar runs down the left side. A light blue horizontal bar at the top contains the text 'Zeit' and 'Thema' in a sans-serif font. Two large, overlapping circles are positioned on the left side, with their centers near the intersection of the vertical bar and the horizontal bar. The circles are light blue and have a thin outline. The overall composition is minimalist and modern.

abif - analyse, beratung und interdisziplinäre forschung
einwanggasse 12 / Top 5 | 1140 wien | telefon: + 43 (0)1 52248 73
fax: 43 (0)1 52248 73 -77 | mail: office@abif.at | www.abif.at

**Tagung – 08. Oktober 2010 im Kardinal König Haus,
Kardinal-König-Platz 3
1130 Wien**

Arbeitslos, Gesundheit los, chancenlos?

Tagungsprogramm

8.00 – 9.00	Check-In
9.00 – 9.10	Beginn, Moderation: Mag. ^a Andrea Poschalko, abif
9.10 – 9.40	Zahlen, Daten und Fakten zum Gesundheitszustand Arbeitsuchender Mag. ^a Barbara Haider-Novak, BBRZ Österreich
9.40 – 10.10	Überblick über Methoden und Ansätze der Gesundheitsförderung für Arbeitsuchende – Erfahrungen aus bisherigen Projekten Mag. ^a Alexandra Ertelthalner, ÖSB
10.15 – 10.45	Möglichkeiten und Wirkung von Sekundärprävention: Ergebnisse der Evaluierung des Projektes „SAG – Service Arbeit und Gesundheit“ des BBRZ Österreich Mag. ^a Andrea Egger-Subotitsch, abif
10.40 – 11.00	Kaffeepause
11.00 – 12.00	Gesundheitsförderung für Arbeitsuchende und Transitarbeitskräfte (Good-Practice-Projekte) • Grüner Kreis Dr. Robert Muhr • Gesundheit gemeinsam Gestalten • Netzwerk für Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration • Most.Vital Mag.^a Alexandra Ertelthalner (ÖSB) • BALANCE – Gesundheitsförderung in der Archäologie, Mag.^a Martina Öhlinger (ASINOE) • Würde oder Stress, Dr.ⁱⁿ Hedwig Presch (Entschleunigung und Orientierung. Institut für Alterskompetenzen) • Fit-Start. Fitnessorientierte Gesundheitsförderung für Arbeitssuchende Mag. Christian Fessl (ASKÖ)
12.00 – 13.00	Podiumsdiskussion zum Thema: „Was ist notwendig zum Erhalt und Förderung von Gesundheit von Arbeitsuchenden und Transitarbeitskräften?“ • Dr. Klaus Ropin, Fonds Gesundes Österreich • Mag.^a Barbara Haider-Novak, BBRZ Österreich • Mag. Bernhard Sundl, Caritas Österreich • Dr. Friedrich Streicher, AMS Niederösterreich • Mag.^a Andrea Egger-Subotitsch, abif
13.00 – 14.00	Mittagsbuffet

TeilnehmerInnenliste

Name	Organisation
Achtsnit, Ursula Dr.	BKA, II/5
Altmann, Mario Ing.	
Bachleitner, Helga	Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwa-
Barta, Dagmar	die Berater
Bauer, Marianne DSA	Fonds Soziales Wien/BbM
Bengez, Maria	Verein Hebebühne
Berger, Daniela	
Buxbaum, Adi	
Dolleschka, Judith Mag.	Team4 Projektmanagement
Dorfmeister-Klasek, Iris	Verein BIKU-Treff
Drexler, Edith	Arbeiterkammer
Eder, Elisabeth	Beratungszentrum für Migranten und Migrantin-
Eder-Jenuzi, Safije	Caritas
Egger-Subotitsch, Andrea Mag.	abif
El Fontroussi, Lahouri	Job-TransFair
Engelbrecht, Norbert	WBB
Ertelthalner, Alexandra Mag.	ÖSB-Consulting
Euller, Tamara Mag	FAB-Wien
Fasching, Waltraud	
Feichtinger, Heidi	BFI
Fessler, Christian Mag.	ASKÖ
Feyertag, Theresa	
Fiala, Andrea	Caritas, Projekt IdA Hartberg
Fiedler, Maria Mag.	WS Team Idee SÖB GmbH
Fikeis, Andrea	FAB
Fronka, Jaroslav Ing.	Verein Hebebühne
Frühmann-Söjtöry, Susanne Mag.	itworks
Gajdzik, Anna Teresa M.Mag	FAB
Gondeck, Martina	WienerIntegrationsnetzwerk
Graf, Maria	ÖZIV Support
Grandits, Renate Maga	Biku-Treff
Gusenbauer, Ursula Dr.	VAEB
Hafenscher, Renate	AK Wien
Haider-Novak, Barbara Mag.	BBRZ
Hamal, Heidemarie	BFI NÖ
Handschmann, Susanne Dr.	Verein Hebebühne
Harrich, Heinz Pädagogischer Leiter	Berufsausbildungszentrum BAZ des bfi wien
Haydn, Franziska Mag.	abif
Hazay, Istvan Mag.	ibis acam Bildungsgesellschaft
Hirl, Albert	Grüne Bildungswerkstatt
Hofmann, Angelika Mag.	
Hörl, Eva	ibis acam BildungsGmbH
Huber, Dara	

Huber, Georg Dr.	SfA/Arbeits-u.Berufspychologe
Kaiblinger, Margareta	pszw
Kalchgruber, Désirée	INIGO
Kasper, Ruth Mag.	abif
Katzer, Eva	ÖZIV Support
Katzlberger, Susanne Mag.	Die Berater
Kaufmann, Sabine Mag.	Projekt JE_TZT/Caritas Wien
Kleinfurher, Ursula DSA	Wiener Hilfswerk
Köberl, Daniela Mag.	AMS Wien
Koch, Hermann DSA	SPA Ottakring (PSD)
Kowanitsch, Karin Maga	Fonds Soziales Wien
Kurzmann, Gerhard	Verin Hebebuehne
Langgartner, Susanne	BFI OÖ
Lehner, Lilli	Rudolf-Ekstein-Zentrum
Leier, Natalie Mag.	Arbeitsassistent Caritas
Leiter, Philomena Dr.	
Lieber, Veronika Mag	Wienerintegrationsnetzwerk
Maier, Monika BA	FAB Verein zur Förderung von Arbeit und Be-
Malzer, Marita Mag.	ÖIF
Marte-Huainigg, Judit Mag.	Caritas Österreich
Matsch, Hildegard Mag.	ÖSB
Mazakarini, Maria	Kunstvermittlung, Frauennetzwerk Tera-Vienna
Missethon, Elena Mag.	GründerInnenzentrum für Menschen mit Handi-
Muhr, Robert Dr.	Grüner Kreis
Müller, Christian	FAB
Neuhold, Silvana BA	Verein Hebebühne
Obemeata-Gimoh, Eva DSA	Job-TransFair
Oehry, Elisabeth Mag.	AMS Österreich
Öhlinger, Martina Mag.	ASINOE
Parak, Christoph Mag.	DSE-Wien
Petrtsch, Franz	Verein Hebebuehne
Pilz, Iris Mag., MA	
Polansky, Bettina	it works Personalservice
Poschalko, Andrea Mag.	abif
Presch, Hedwig Dr.	BIKOO bildungskooperative
Putz-Alb, Ulrike	Verein Hebebühne
Rabitsch, Gerit MMag.	Wiener Hilfswerk
Radel, Sylvia Mag.	AMS
Reiter, Maria Theresia	Unternehmensservice BSA
Reitner, Klaus Mag. (FH)	Volkshilfe / WÜRFEL
Rerych, Rosemarie Dr.	blickpunkt-identität
Resch, Arabella	
Riedl, Zakia	Trendwerk GmbH
Ropin, Klaus Dr.	Fonds Gesundes Österreich
Röschl, Elisabeth	Verein Hebebühne
Schermann, Judith Mag. (FH)	VHB SANspeed

Schneeweiß, Sandra Mag.	
Schnürer-Amstler, Christine Mag.	
Schober, Sabrina	new_work
Schrottenbauer, Elfriede	Verein Hebebühne
Schubert, Christine	BHW, Basisbildung NÖ
Schubert, Daniela	ibis acam Bildungs GmbH
Schulha, Monika	FAB
Seckauer, Hansjörg Mag.	Kontraste
Steiner, Karin Mag.	abif
Stummer, Doris Dr.	AMS Psycholog. Dienst
Sturm, René Mag.	AMS
Sundl, Bernhard Mag.	Caritas
Svoboda, Julia	abif
Tiemessen, Roswitha	Beratungsstelle Hebebühne
Vinatzer, Angelika Mag.	FAB
Waidhofer, Barbara	Verein Dialog
Wasilewska, Wladyslawa	
Weiss, Yordanka Dr.	Unterstützungskomitee zur Integration von Mig-
Wiesmayr, Alexander	Beratungsstelle Hebebühne
Windischbauer, Dagmar	AMS Traun Zwgst. Enns
Wippel, Gerald Mag	ÖZIV Arbeitsassistenten
Wöber, Peter MAS	GründerInnenzentrum für Menschen mit Handi-
Ziegler, Annette	Verein BIKU-Treff

Kurzangaben: Vortragende und Teilnehmerinnen der Podiumsdiskussion

Mag.^a Andrea Egger-Subotisch ist Arbeitspsychologin und systemische Beraterin. Seit 2002 arbeitet sie für das Sozialforschungsinstitut abif – analyse, beratung und interdisziplinäre forschung. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich Arbeitsmarkt und Arbeitswelt, Erwachsenenbildung, Inklusion und Gesundheit. Sie leitet internationale und nationale Forschungs- und Evaluationsprojekte und ist im Bereich von Train-the-Trainer Weiterbildungen tätig. Unter ihrem Namen erschienen verschiedene Publikationen zum Thema Arbeitsmarkt, Kompetenzenentwicklung, Evaluationen, Arbeitspsychologie und Gesundheit.

Mag.^a Alexandra Ertelthaler studierte Psychologie an der Universität Salzburg, an der Fachhochschule Eisenstadt Human Resource Management/Arbeitsrecht CEEC und an der Technischen Universität Kaiserslautern Personalentwicklung. Parallel erfolgten postgraduelle Weiterbildungen zur Arbeits-, Klinischen und Gesundheitspsychologin, Qualitätsbeauftragten, Moderatorin, Coach und Maltherapeutin. Sie verfügt über Erfahrung in der Personalberatung und –vermittlung, als Klinische- und Gesundheitspsychologin mit Schwerpunkt Stressmanagement, im Projektmanagement von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und der Gesundheitsförderung, als Moderatorin von Gesundheitszirkeln sowie als Trainerin von Führungskräften. Seit Juli 2010 ist sie Leiterin des Fachbereiches Productive Ageing der ösb consulting GmbH.

Mag.^a Christian Fessl, Bakk. schloss das Bakkalaureatsstudium Gesundheitssport und das Masterstudium Sportwissenschaft an der Universität Wien ab. Seit mehreren Jahren betreut er Gesundheitssportkursen. Seit 2006 arbeitet er bei der ASKÖ-Bundesorganisation, Abteilung Fitness und Gesundheitsförderung und ist Projektassistent bei Fit-Start – Fitnessorientierte Gesundheitsförderung für Arbeitssuchende (www.fit-start.at). Weiteres arbeitet er als Sozialkapitalmanager an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien, sowie in der Evaluation von bewegungsorientierten Gesundheitsförderungsprojekten (Benesch & Mittermayr GmbH, Büro für die Organisation angewandter Sozialforschung).

Mag.^a Barbara Haider-Novak ist Arbeits- und Gesundheitspsychologin. Sie arbeitet seit 14 Jahren im Bereich der beruflichen Rehabilitation im BBRZ (Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum) tätig. Seit fünf Jahren ist sie für den Bereich der beruflichen Prävention im BBRZ Wien zuständig, u.a. als Projektleiterin von "Service Arbeit und Gesundheit Wien" und "WorkFit Niederösterreich", Beratungsstellen für Personen, die aufgrund gesundheitlicher Probleme Schwierigkeiten am Arbeitsplatz haben und für deren Arbeitgeber. Das Angebot richtet sich auch an Personen, die den Arbeitsplatz aus gesundheitlichen Gründen vor kurzer Zeit bereits verloren haben. Ziel dieser Angebote ist es durch Early Intervention die Arbeitsfähigkeit der betroffenen Personen zu erhalten und zu fördern und einen der gesundheitlichen Situation entsprechenden Einsatz am Arbeitsplatz zu ermöglichen.

Dr. Robert Muhr arbeitet seit 1993 als Psychotherapeut und Klinischer Psychologe beim Verein "Grüner Kreis". Seit 1997 ist er dort Psychotherapeutischer Leiter (Director of Treatment) und zeichnet in der Kollegialen Führung des Vereins, neben dem Verwaltungsdirektor und dem Ärztlichen Leiter, für die gesamte Behandlung verantwortlich.

Mag.^a Martina Öhlinger studierte Soziologie an der Johannes Kepler Universität Linz. Sie absolvierte diverse Forschungsaufenthalte in Ecuador/Cera, Nigeria/Enugu und Irland/Galway und den Lehrgang „Globales Lernen“. Sie leitet das Projekt BALANCE – Gesundheitsförderung in der Archäologie für den Verein ASINOE (Archäologisch Soziale Initiative Niederösterreich).

Mag.^a Andrea Poschalko ist Wirtschafts- und Sozialpsychologin und arbeitet für das Sozialforschungsinstitut abif – analyse, beratung und interdisziplinäre forschung.

Dr.ⁱⁿ Hedwig Presch ist Arbeitspsychologin und stellt ihre Kompetenzen aus vielseitigen beruflichen Erfahrungen in den Bereichen psychosoziale Beratung, Erwachsenenbildung, Arbeitsmarktintegration und Gesundheitsförderung sowie ihre Kenntnisse aus Bildungsveranstaltungen und vielen informellen Lernprozessen ihrem Umfeld zur Verfügung, nämlich im persönlichen Bekanntenkreis, in Frauengruppen, im Park, in diversen Vereinen und sozialen Netzwerken, manchmal auch in bezahlten Projekten.

Dr. Klaus Ropin ist promovierter Biologie. Er arbeitete in der steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft, KAG, Abteilung für Krankenhaushygiene, sowie in der Präventionsabteilung der Aids Hilfe Wien. Seit 2001 ist er Gesundheitsreferent für das Handlungsfeld „Menschen am Arbeitsplatz – Betriebliche Gesundheitsförderung“ beim Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH.

Dr. Friedrich Streicher ist Psychologe und Abteilungsleiter der Abteilung Service für Arbeitskräfte in der Landesgeschäftsstelle des AMS NÖ. Die Aufgaben des Service für Arbeitskräfte umfasst die Unterstützung von Arbeitskräften bei der Suche nach geeigneten Beschäftigungsmöglichkeiten (durch Beratungsgespräche, Vermittlungsangebote sowie Beiträge zur Existenzsicherung) und die Unterstützung bei der Anpassung an der Arbeitskräftenachfrage (Aus- und Weiterbildung in sogenannten Mangelberufen, Beschäftigungsförderung oder Zukauf von besonderen Betreuungsleistungen).

Mag. Bernhard Sundl studierte Psychologie an der Universität Graz und macht derzeit seine Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen. Erfahrungen auf dem Gebiet der Arbeitsmarktpolitik sammelte er als Leiter einer Reihe von Projekten, z.B. als Modulleiter der EQUAL Entwicklungspartnerschaft ida – Integration durch Arbeit und als Leiter des Projekts IFAP – Aktive Integrationspolitik für arbeitsmarktferne Personen sowie des weiterführenden Projekts IdA in der Steiermark. Er leitet derzeit die Projekte IdA – Integration durch Arbeit, tag.werk, Offline, Sozios sowie Arbeitsgruppen zu den Themen Armut und Bedarfsorientierte Mindestsicherung. Außerdem wirkt er als Berater und Projektentwickler im arbeitsmarktpolitischen Bereich.

Überblick über Methoden und Ansätze der Gesundheitsförderung für Arbeitssuchende – Erfahrungen aus bisherigen Projekten

Mag.^a Alexandra Ertelthaler

Es werden drei Projekte vorgestellt, die an der Schnittstelle von Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration agieren. Es handelt sich dabei um ein Vernetzungsprojekt und zwei Gesundheitsförderungsprojekte im Verbund von Beratungs- und Betreuungseinrichtungen sowie von sozial-ökonomischen Betrieben und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten.

Unterschiedliche Methoden und Ansätze der Gesundheitsförderung im Setting von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen werden diskutiert und kritisch beleuchtet. Neben einer Kurzvorstellung der Projekte werden konkrete Aktivitäten und Instrumente beschrieben. Dabei wird auf die unterschiedlichen Phasen von Gesundheitsförderungsprojekten Bezug genommen. Es werden Methoden zur Isterhebung des Gesundheitszustands von Arbeitssuchenden und Handlungsempfehlungen für die Umsetzung von Maßnahmen sowie für die Implementierung von Gesundheitsförderung in diesem Setting präsentiert. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den MultiplikatorInnen zu. Abschließend werden Erfolgsfaktoren aus der Praxis berichtet.

Möglichkeiten und Wirkung von Sekundärprävention: Ergebnisse der Evaluierung des Projektes „SAG – Service Arbeit und Gesundheit“ des BBRZ Österreich

Mag.^a Andrea Egger-Subotitsch

Ziel der Sekundärprävention ist die Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit und die Vermeidung von Chronifizierung bereits vorhandener Krankheiten und Schädigungen. Internationale Definitionen (z.B. WHO, EU) betonen das Ziel der Teilhabe an Gesellschaft und im Arbeitsleben, das heißt, Partizipation durch Verhinderung von Krankheiten oder Schädigungen bzw. Partizipation trotz dieser. Im Projekt „Service Arbeit und Gesundheit“ sollen seit 2001 nach dem Prinzip der „early intervention“ bereits bei ersten Auftreten von möglichen Gefährdungen oder gesundheitlichen Problemen, die sich langfristig auf die Arbeitsfähigkeit auswirken, individuelle Strategien gefunden werden, um die Arbeitsfähigkeit zu erhalten. Das können zum Beispiel Veränderungen am Arbeitsplatz, der Arbeitstätigkeit, der Arbeitszeit oder des Berufes sein. Das unabhängige Sozialforschungsinstitut abif führte 2009 eine Evaluierung der letzten vier Jahre durch, in denen über 1.000 Einzelpersonen und mehr als 50 Betriebe beraten wurden. Im Vortrag wird auf die Wirkungen, Wirkungsweisen und den Nutzen des Case-Managements für Menschen in Arbeit und Arbeitslosigkeit eingegangen:

Gut zwei Drittel der beratenen Erwerbstätigen können heute ihre Arbeit besser bewältigen und führen dies auf die Beratung bzw. teilweise auf die Beratung zurück. Die Beratenen empfinden ihre (neue) Tätigkeit als weniger belastend und fühlen sich heute – ein bis drei Jahre nach der Beratung – weniger eingeschränkt in der Arbeit. Bei rund einem Viertel kann der Job aufgrund der Beratung erhalten werden, bei gut 40% der ehemals Erwerbslosen und nun wieder Erwerbstätigen ist die Beratung ausschlaggebend für die neuerliche Erwerbstätigkeit oder trägt zum Jobfinding bei.

Good Practice Projekte kurz vorgestellt

„Fit-Start. Fitnessorientierte Gesundheitsförderung für Arbeitssuchende“

präsentiert von Mag. Christian Fessler



Das Projekt „Fit-Start. Fitnessorientierte Gesundheitsförderung für Arbeitssuchende“, gefördert von der Bewegungsinitiative des Sportministeriums „Fit für Österreich“ und „Fonds Gesundes Österreich“, wollte von November 2006 bis März 2010 herausfinden ob und wie

Arbeitssuchende mit den vielen Wirkungen gemeinsamer körperlicher Aktivitäten gestärkt werden können. „Reden und Bewegen“, am besten mit Freunden, wurde als Formel für den Zugang zu Arbeitssuchenden gefunden, um ihre Gesundheit und Job-Fitness zu fördern. In sozialen Netzwerken entstehen Chancen, einfach und übertragbar in alle Schulungsmaßnahmen. Ziel des Projekts war die niederschwellige körperliche Aktivierung Arbeitssuchender, um die vielfältigen bio-psycho-sozialen Wirkungen positiv erlebter, freiwilliger körperlicher Aktivitäten als Gesundheitsressource zu nützen.

Netzwerkpartner, wie z.B. AMS-Betreuer und Trainer von Trägerorganisationen, informierten die Arbeitssuchenden über das Angebot. Bei diesen Fit-Start-Treffs war rasch zu erkennen, dass die psycho-sozialen und gruppenspezifischen Faktoren im Vordergrund stehen und weniger klassische Trainingsziele. Gruppenorientierte, freudvolle Bewegung soll zunächst aus der Isolation und Beschämung herausführen, Kontakte erzeugen, die Lust an Bewegung erfahren lassen, um durch soziale Beziehungen einen Zugang zu regelmäßiger Bewegung zu bekommen. Weitere Infos im Projektbericht unter http://www.askoe.at/files/doc/FST-Informationen/fit-start-20stg_v7.pdf.

„BALANCE - Gesundheitsförderung in der Archäologie“

präsentiert von Mag.^a Martina Öhlinger



Beim Projekt BALANCE handelt es sich um ein innovatives Projekt der betrieblichen Gesundheitsförderung im Bereich der Archäologie, das über einen Zeitraum von zwei Jahren umgesetzt wird. Im Zentrum des Projektes steht der Verein ASINOE (Archäologisch-Soziale Initiative

Niederösterreich), ein Beschäftigungsprojekt für arbeitssuchende Personen im Bereich der Archäologie. Die Zielgruppe des Projekts sind arbeitssuchende Personen, die kurzfristig (max. 1 Jahr) im Beschäftigungsprojekt ASINOE beschäftigt sind, das Kernteam und die Führungskräfte von ASINOE sowie das archäologische Personal in Österreich.

Zudem wird in Kooperation mit der Fachhochschule St. Pölten und dem Institut für Ur- und Frühgeschichte eine anwendungsorientierte Studie umgesetzt. Ziel von BALANCE ist, ein attraktives und gesundes Arbeiten bei ASINOE zu ermöglichen und eine Sensibilisierung des Berufsfelds Archäologie für das Thema Gesundheit zu erreichen. Hierfür wurden drei Subprojekte definiert. Für die Maßnahmenumsetzung sorgen ExpertInnen und TrainerInnen, welche u.a. von den Kooperationspartnern AUVA und NÖGKK vermittelt werden. Gefördert wird das Projekt vom Fonds Gesundes Österreich, dem AMS Niederösterreich, der AUVA und der NÖGKK.

„MOST.VITAL“

präsentiert von Mag.^a Alexandra Ertelthaler



Most.VITAL wird von drei arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (Transjob, Unida services, Job) in Form einer gemeinsamen Projektgesellschaft im Zeitraum von Jänner 2009 bis Dezember 2010 durchgeführt.

Diese Organisationen beschäftigen und qualifizieren am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen (bspw. Langzeitbeschäftigungslose, WiedereinsteigerInnen, etc.) für maximal ein Jahr. Ziel ist deren dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt. Im Durchführungszeitraum des Projektes most.VITAL werden ca. 600 „arbeitsmarktferne“ Personen in den Einrichtungen beschäftigt und qualifiziert. Diese werden von ca. 50 Fachkräften (SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, ArbeitsanleiterInnen) unterstützt. Das Projekt most.VITAL dient zur Entwicklung von Methoden und Strukturen für die nachhaltige Förderung der salutogenen Potenziale der Organisationen sowie der persönlichen Gesundheitspotenziale aller MitarbeiterInnen. Diese sollen zum gesundheitsförderlichen Verhalten befähigt werden und für Zusammenhänge von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit sensibilisiert werden. Dabei spielen Fach- und Führungskräfte eine wesentliche Rolle in der Gesundheitsbildung. Sie schaffen die gesundheitsförderliche Umgebung und geben gesundheitsförderliche Impulse in unterschiedlichen Bereichen. Basierend auf einer schriftlichen Ist-Erhebung mit eigens entwickelten Fragebögen sowie Gesundheitszirkel werden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. So werden ca. 100 Workshops in den Bereichen: Ernährung, psychosoziale Gesundheit und Bewegung in die Personenentwicklung integriert und den MitarbeiterInnen zur Verfügung gestellt. An einigen Standorten wurde eine „Vitaltankstelle“ errichtet, wo MitarbeiterInnen Obst, Wasser und Informationen zur Gesundheitsförderung erhalten.

Zusätzlich wird durch die Vernetzung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (Transjob, Unida, JOB) mit regionalen Einrichtungen der Gesundheitsförderung der Zugang für arbeitsmarktfernen Zielgruppen zu diesen erleichtert und die Nachhaltigkeit gefördert. So bieten bspw. Freibäder, Kinos, Fitnesscenter sowie Bioläden spezielle Konditionen für MitarbeiterInnen an, die diese über die most.VITAL Karte in Anspruch nehmen können. Das Projekt wird aus den Mitteln des Fonds Gesundheit Österreich, des Arbeitsmarktservices Niederösterreich und der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse gefördert.

„Das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration (NGA)“

präsentiert von Mag.^a Alexandra Ertelthaler



Das Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration fördert die Vernetzung namhafter öffentlicher und Non-Profit-Organisationen aus den Bereichen Gesundheit, Gesundheitsförderung sowie Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit.

Netzwerk Gesundheitsförderung
& Arbeitsmarktintegration

Ursprünglich aus dem „Wiener Netzwerk Arbeitslosigkeit und Gesundheit“ (2007, Projekt (f)itworks) entstanden, ist es seit 2009 als

Netzwerk Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration Anlaufstelle für mittlerweile 30 regionale (Großraum Wien) und überregionale Institutionen, die sich mit gesundheitlichen Bedürfnissen und Besonderheiten Arbeit suchender, von Arbeitslosigkeit bedrohter bzw. unsicher beschäftigter Menschen befassen. Über das Netzwerk wird die Stärkung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität und Arbeitsfähigkeit der Zielgruppe angestrebt.

Zu den Angeboten und Maßnahmen des Netzwerks zählen u.a. die Einrichtung der Netzwerkhomepage, regelmäßige Treffen der Netzwerkmitglieder sowie die Konferenz „Gesundheit fördert Beschäftigung“, die Entwicklung von Mindeststandards für Gesundheitsförderungsprojekte im arbeitsmarktpolitischen Setting, die Sensibilisierung und Schulung von MultiplikatorInnen, die Bündelung, Erfassung und Verbreitung von Projekten im Bereich Gesundheitsförderung und Arbeitsmarktintegration sowie die Einrichtung einer Praxisdatenbank und die laufende Betreuung der Netzwerkmitglieder. Das Projekt wird aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich und des Bundessozialamts gefördert.

„Gemeinsam Gesundheit Gestalten“

präsentiert von Mag.^a Alexandra Ertelthaler



Ziel von Gemeinsam Gesundheit Gestalten ist die Gesundheitsförderung am Beispiel acht ausgewählter Sozialeinrichtungen im Ausbildungs- und Beschäftigungsschwerpunkt. Basis dafür war eine Datenerhebung zur Arbeits- und Gesundheitssituation in Sozialeinrichtungen sowie betriebsinterne Istanalysen mit weiterentwickelten Instrumenten. Diese bildeten die Grundlage für partizipativ erarbeitete Maßnahmenpläne zur Umsetzung von Gesundheitsförderung in den Betrieben.

Zielgruppen waren das Stammpersonal inklusive Management (Schlüsselkräfte) und die ProjektteilnehmerInnen (TransitmitarbeiterInnen). Methoden und Instrumente der Betrieblichen Gesundheitsförderung wurden der Zielgruppe angepasst bzw. neue erarbeitet und erprobt. VertreterInnen der acht Organisationen bilden ein übergeordnetes Steuerungsgremium zum Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Entwickeln von Methoden und Produkten.

Auf Ebene der oberösterreichischen Sozialplattform etablierte sich ein Netzwerkverbund rund um das Thema Gesundheit in oberösterreichischen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen. Erfahrungen und Produkte aus dem Projekt werden österreichweit zur Verfügung gestellt. Dieses Projekt wird gefördert aus Mittel des Fonds Gesundes Österreich, des Oberösterreichischen Gesundheitsfonds und des AMS Oberösterreich.

„Würde oder Stress“

präsentiert von Dr.ⁱⁿ Hedwig Presch

entschleunigung und orientierung
institut für alterskompetenzen

Der Untertitel von „Würde oder Stress“ heißt „Solidarische Gesundheitsförderung durch kompetente Erwerbsarbeitslose“ - es geht um die Expertise (!) derer, die meist als „Betroffene“ passiviert oder als Hängemattenliegende diffamiert werden. Gesundheitszirkel (GZ) sind das Kernstück des Projekts. Die Erhebungen werden ergänzt durch Recherchen der GZ-AkteurInnen und eine Online-Befragung. In einer Arbeitslosenkonferenz werden die Ergebnisse diskutiert und den Erwerbsarbeitslosen/-initiativen zur Verfügung gestellt.

Besonderheiten von „Würde oder Stress“

- Das Projekt wird von Arbeitslosen durchgeführt.
- Die Expertise der Arbeitslosen wird ernst genommen, d.h. die „AkteurInnen“ der Gesundheitszirkel sind mehr als Teilnehmende – sie sind GestalterInnen.
- Die Lösungsvorschläge zur Reduktion der Belastungen sind vielgestaltig, die Verhältnisprävention kann aber nur zu einem geringen Anteil im Kreis der Beteiligten durchgeführt werden. Ganz wesentliche Forderungen richten sich an die Versicherung(s)/gesellschaft.
- Zu den wichtigsten Ressourcen der Erwerbsarbeitslosen zählen soziale Netze (auch der Selbstorganisation) sowie die eigenzeitliche Gestaltung einer Produktivität, die weitgehend außerhalb der Erwerbsarbeit geschieht.
- Die Wege der Umsetzung müssen erst gefunden werden. Dazu verlässt sich das Projektteam auf gesundheits- und demokratieförderliche Strukturen, nämlich auf die Säulen der Zivilgesellschaft – auf Selbstorganisation, auf soziale Bewegungen, auf NGOs – und auf Vernetzung. Diese Strukturen sind durch die Projektergebnisse zu stärken.
- Die Grazer Arbeitsloseninitiative AMSEL evaluiert das Projekt.

Im Rahmen der Tagung werden die - teilweise dramatischen – Ergebnisse und die vorläufigen Handlungslinien referiert. Letztere beziehen sich im Wesentlichen auf eine Erweiterung des Arbeits- / Leistungs- / Produktivitätsbegriffes und beinhalten eine sehr differenzierte Kritik der einschlägigen „aktivierenden“ Maßnahmen. Das Projekt wird aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich, der MA7 wienkultur und der FFG finanziert. Eine Mitfinanzierung wurde abgelehnt von AMS NÖ, AMS Stmk., AMS Wien, bmask und Wr. Gesundheitsförderung. AK und ÖGB haben auf die Förderanfrage nicht reagiert.

„Grüner Kreis“

präsentiert von Dr. Robert Muhr



Der Verein "Grüner Kreis" wurde vor fast 30 Jahren von Prim. Pernhaupt gegründet und beschäftigt sich mit der Behandlung suchtkranker Personen. Die Behandlungspalette reicht von anonymen Beratungen über ambulante Therapien bis zu stationären Langzeitbehandlungen, die in Form von "Therapeutischen Gemeinschaften" geführt werden. Spezielle Programme stellt der Verein für Jugendliche, Eltern mit Kindern, PatientInnen mit Mehrfachdiagnosen und seit vorigem Jahr auch für Substituierte KlientInnen zur Verfügung.

Hauptaugenmerk liegt auf der Integration (Reintegration) der Klientinnen in die Gesellschaft. Schwerpunkt dabei stellt die berufliche Reintegration dar. Arbeitstherapie, allgemeine Bildung und fachliche Aus- und Weiterbildung sollen allen KlientInnen ermöglichen in Jobs (wieder) Fuß zu fassen. Neben eigenen Ausbildungen (derzeit im Hotel- und Cateringbereich, geplant im Bereich Office) während der Zeit der stationären Behandlung werden in Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen und der Wirtschaft Weiterbildungen, wie Schul- und Lehrabschlüsse aber auch Praktika in Berufsfeldern, forciert. Auch ein Transitarbeitsprogramm im Anschluss an die stationäre Behandlung, in Kooperation mit dem AMS, soll KlientInnen einen relativ "leichten" Übergang von der stationären Behandlung in das Alltagsgeschehen mit Nachbetreuung ermöglichen. Auch preisgünstige Wohnmöglichkeiten ergänzen dieses Programm.

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmer,

Die Powerpoint-Folien der Vortragenden, die Tagungsmappe und Veranstaltungsfotos finden Sie auf www.abif.at unter dem Menüpunkt „Events“. Zur Dokumentation der Tagung wird darüber hinaus ein AMS report herausgegeben werden, der unter www.ams-forschungsnetzwerk.at zur Verfügung gestellt wird.

Vielen Dank für Ihr Kommen!

Zahlen, Daten und Fakten zum Gesundheitszustand Arbeitsuchender

Mag.^a Barbara Haider-Novak

Tagung „Arbeitslos, Gesundheit los, chancenlos?“

08.10.2010

Tagung "Arbeitsslos, Gesundheit
los, chancenlos?" am 08.10.2010

Ausgangslage

- Zunehmende Überalterung der Bevölkerung
- Dadurch immer mehr gesundheitlich beeinträchtigte Personen im Erwerbsleben
- Der Weg in die Invaliditätspension ist häufig versperrt

Arbeitslosigkeit und Gesundheit stehen in einer Wechselbeziehung zueinander

- gesundheitliche Probleme beinhalten ein erhöhtes Risiko, arbeitslos zu werden. Liegt eine Arbeitslosigkeit vor, verringern sie die Chancen auf eine Reintegration in den Arbeitsmarkt.
- Arbeitslosigkeit als Gesundheitsrisiko?

Zusammenhang zwischen Gesundheit und Arbeitslosigkeit in Österreich

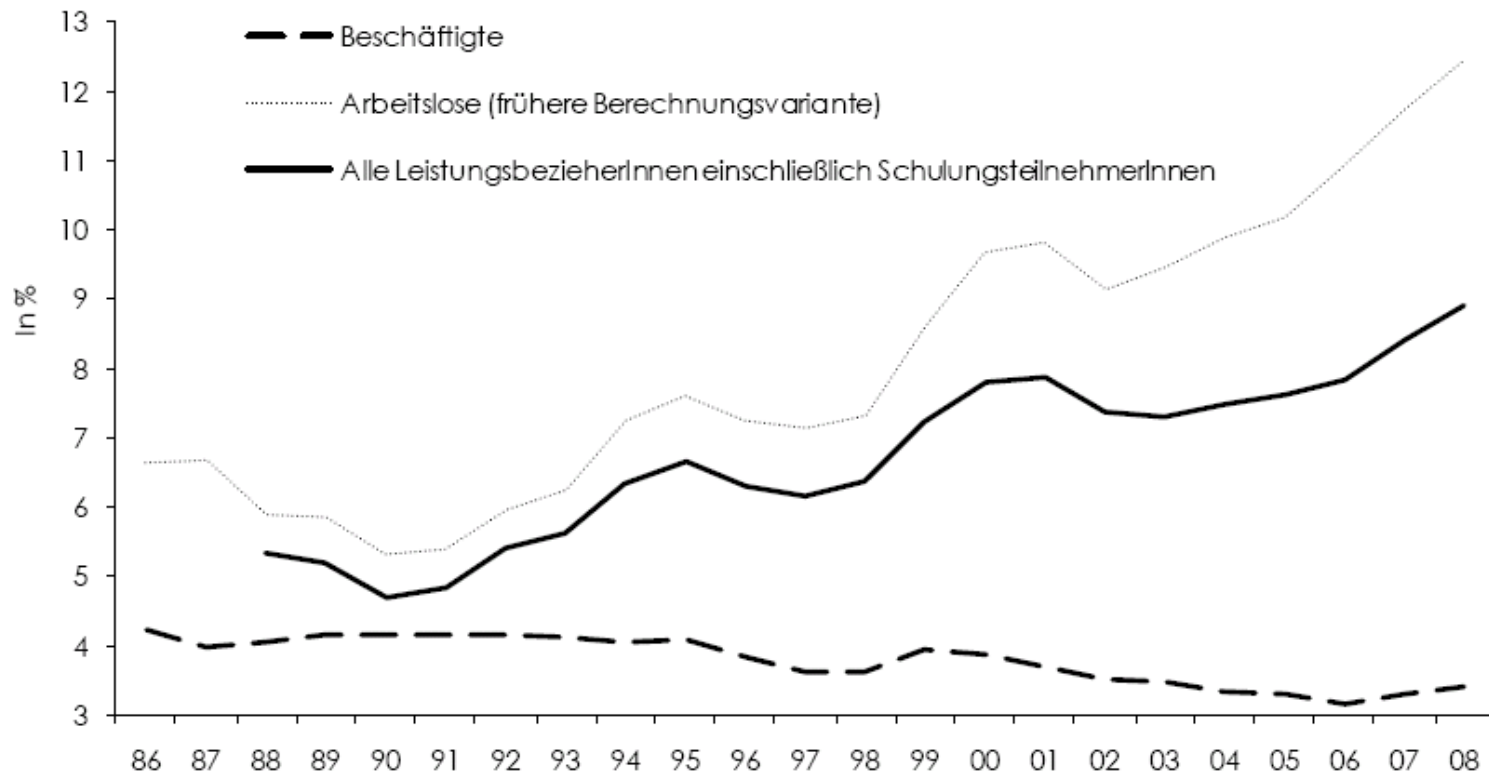
wird im „Fehlzeitenreport 2009. Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich.“ (Leoni 2010) des WIFO¹ anhand von Krankenstandsquoten beleuchtet

¹ Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Werden arbeitslose Personen zunehmend kränker?

Tagung "Arbeitsslos, Gesundheit
los, chancenlos?" am 08.10.2010

Krankenstandsquoten der unselbständigen Beschäftigten und Arbeitslosen im zeitlichen Verlauf



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice, WIFO-Berechnungen.

Mögliche Erklärungen

- Demographische Entwicklung
- Pensionsreformen (z.B. Abschaffung vorzeitiger Alterspension wegen Arbeitslosigkeit und gleichzeitige Einführung des Übergangsgeldes)
- heute stärker geforderte Dokumentationspflicht von Krankheitsfällen bei arbeitslosen Personen

Sind arbeitslose Personen kränker als jene in Beschäftigung?

Der Abstand hinsichtlich Krankenstandstagen zwischen den beiden Gruppen beträgt **20 Tage** und ergibt, dass arbeitslose Personen **2 ½ mal länger** im Krankenstand sind als Beschäftigte (Leoni 2010, 66).

Durchschnittliche Anzahl der Krankenstandstage von Beschäftigten und arbeitslosen Personen 2008

	Beschäftigte Krankenstandstage je Versicherte/r	Arbeitslose ¹⁾
Männer	13,0	30,5
Frauen	11,9	34,9
Insgesamt	12,5	32,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ LeistungsbezieherInnen von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe, Pensionsvorschüssen, Übergangsgeld sowie SchulungsteilnehmerInnen.



Durchschnittliche Krankenstandstage nach Geschlecht und Alter,

	Frauen		Männer		Insgesamt	
	Beschäftigte	Arbeitslose	Beschäftigte	Arbeitslose	Beschäftigte	Arbeitslose
	Krankenstandstage					
15 bis 19 Jahre	12,4	18,7	14,6	15,9	13,7	17,4
20 bis 24 Jahre	10,5	18,7	13,1	18,3	11,9	18,5
25 bis 29 Jahre	10,7	20,6	11,7	20,3	11,3	20,5
30 bis 34 Jahre	11,0	25,8	11,3	22,8	11,1	24,5
35 bis 39 Jahre	10,6	27,6	11,8	30,7	11,3	29,0
40 bis 44 Jahre	11,6	35,1	12,9	32,6	12,3	33,8
45 bis 49 Jahre	13,8	45,2	14,7	36,6	14,3	40,5
50 bis 54 Jahre	17,8	56,9	18,0	40,8	17,9	47,9
55 bis 59 Jahre	21,4	34,2	22,7	43,2	22,2	38,9
60 bis 64 Jahre	18,0	11,4	16,7	23,7	16,9	21,1
65 Jahre und älter	9,7	10,3	13,3	19,4	12,1	16,7
Insgesamt	12,8	31,3	14,0	30,2	13,5	30,8

Q: OÖGKK, INDI-DV, WIFO-Berechnungen.



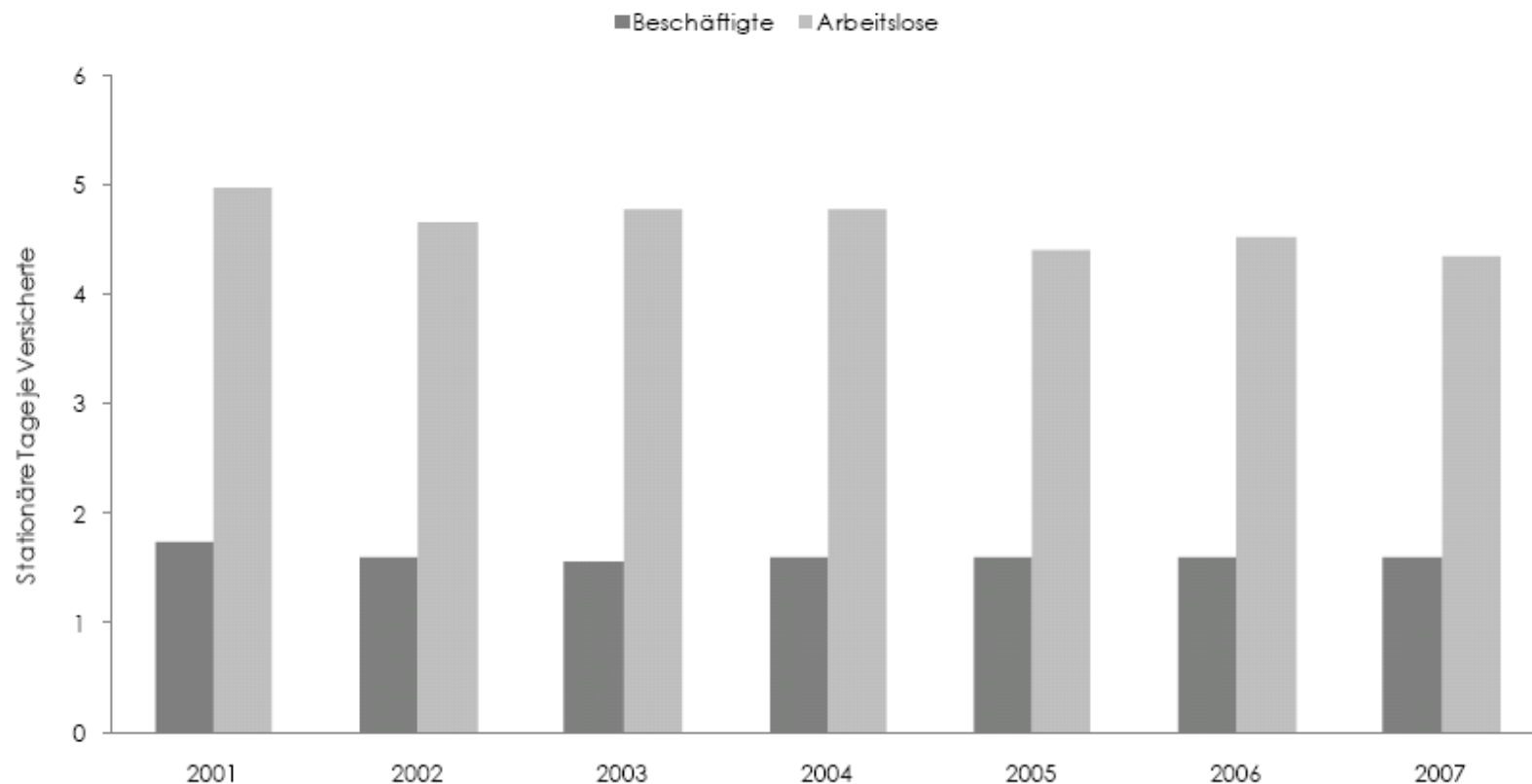
Durchschnittliche Krankenstandstage nach Geschlecht und sozialrechtlicher Stellung

	Frauen		Männer		Insgesamt	
	Beschäftigte	Arbeitslose	Beschäftigte	Arbeitslose	Beschäftigte	Arbeitslose
	Krankenstandstage					
ArbeiterInnen	17,2	35,8	17,2	32,1	17,2	33,6
Angestellte	10,5	25,6	8,4	23,1	9,6	24,8
Insgesamt	12,8	31,3	14,0	30,2	13,5	30,8

Q: OÖGKK, INDI-DV, WIFO-Berechnungen.



Abbildung: Stationäre Tage der arbeitslosen und beschäftigten



Q: OÖGKK, INDI-DV, WIFO-Berechnungen.

Tagung "Arbeitsslos, Gesundheit
los, chancenlos?" am 08.10.2010

Führt Arbeitslosigkeit zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands?

- Bei „extern“ verursachter Arbeitslosigkeit kommt es zu keiner Verschlechterung des gesundheitlichen Zustands. (Salm 2009, Kuhn et al. 2009, Browning et al. 2006)

Diese Studien maßen jedoch nur über einen kurzen Zeitraum.

Längerer Beobachtungszeitraum

- erhöhtes Sterblichkeitsrisiko von arbeitslosen Personen von beinahe 50% im Vergleich zu Beschäftigten (Gerdtham/ Johannesson 2003)
- Arbeitslosigkeit im Haupterwerbsalter (mit 40 Jahren) verkürzt die Lebenserwartung ein bis ein einhalb Jahre (Sullivan/ von Wachter 2009)
- erhöhtes gesundheitliches Risikoverhalten von Arbeitssuchenden (Rauchen, Alkoholkonsum...) und dadurch Verschlechterung des Gesundheitszustandes; (Kieselbach/ Beelmann 2006)

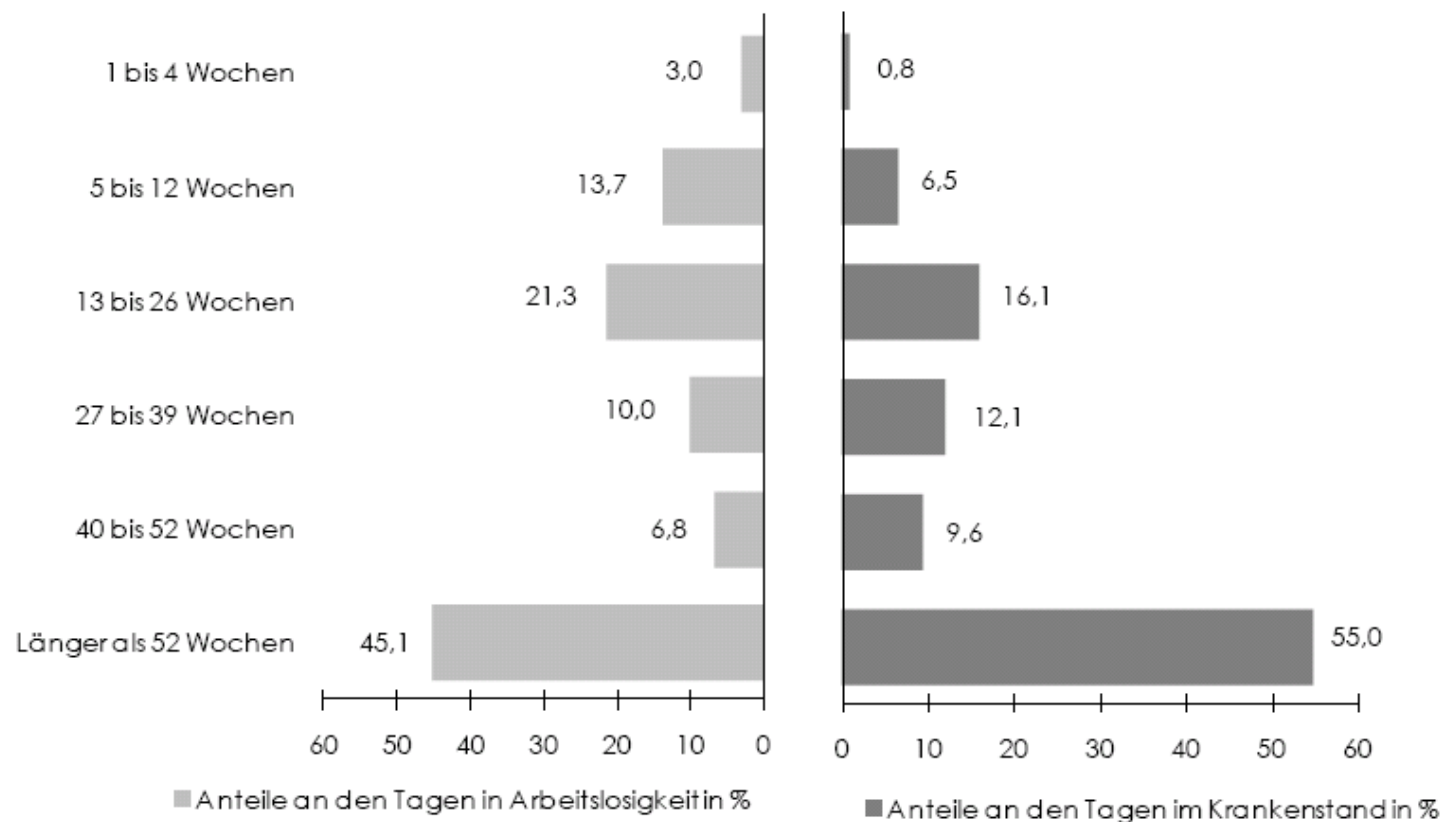


Führt Arbeitslosigkeit zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands?

Unter Einbeziehung der **Dauer der Arbeitslosigkeit** in die Betrachtungsweise wird eine deutlich negative Wirkung von langandauernder Arbeitslosigkeit auf den gesundheitlichen Zustand ersichtlich (Bockerman-Ilmakunnas 2009).



Arbeitslosigkeit- und Krankenstandsvolumen nach Dauer der Arbeitslosigkeit, OÖ 2006



Q: OÖGKK, INDI-DV, WIFO-Berechnungen.

Tagung "Arbeitslosigkeit, Gesundheit
los, chancenlos?" am 08.10.2010

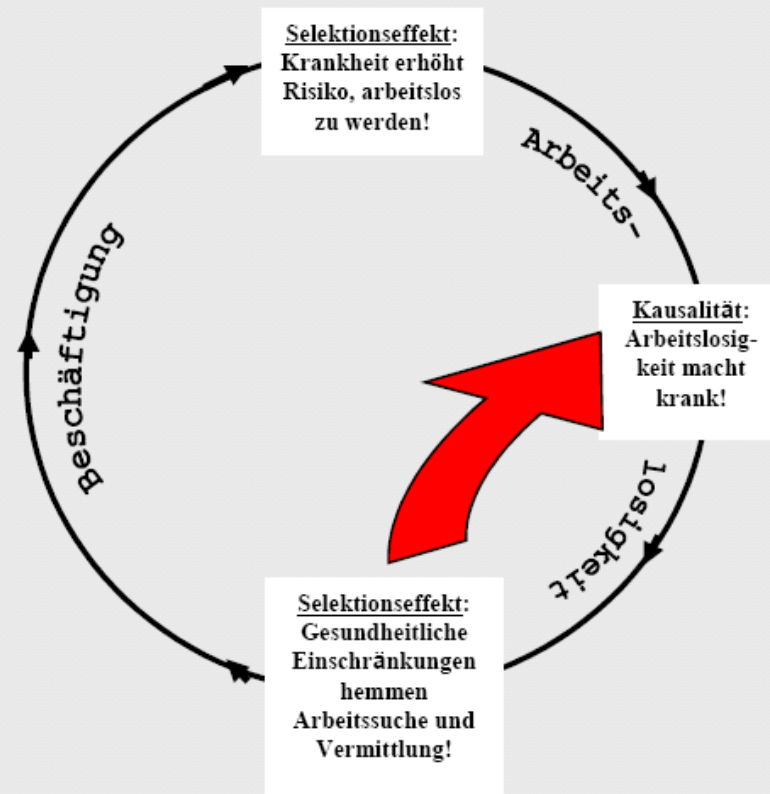
Resümee

- Arbeitslose Personen sind häufiger und schwerwiegender erkrankt als erwerbstätige Personen
- Ab einer Dauer der Arbeitslosigkeit von 26 Wochen steigt auch der Anteil am Krankenstandsgeschehen

Offene Fragen

- Sind diese Personen länger arbeitslos, da sie schon vor Eintritt der Arbeitslosigkeit gesundheitlich eingeschränkt waren?
- Ist Arbeitslosigkeit Ursache für den schlechteren Gesundheitszustand dieser Personengruppe?

„Circulus vitiosus“ von Arbeitslosigkeit und Gesundheit



Mögliche Lösungsansätze

- Angebote der Prävention und Gesundheitsförderung für arbeitsuchende Personen
- Ausbau der sekundären Prävention für Personen in Beschäftigung

Erfahrungswerte

- Invalidität und Berufsunfähigkeit kündigen sich langfristig an
- Die Betroffenen versuchen dem Arbeitgeber gegenüber ihre Beeinträchtigung zumeist zu verbergen

Erfahrungswerte

- Kaum sekundär präventive Zugänge: Maßnahmen beschränken sich häufig auf medizinische Heilbehandlungen
- Mangel an langfristig haltbaren Lösungsansätzen

Bisherige Projekte der Sekundär Prävention im BBRZ

- Workability (2001)
- Service Arbeit und Gesundheit (2002-2005)
- Horizonte 40+ (2005-2007)
- Roomy Workplace (2005-2007)
- Service Arbeit und Gesundheit 40+ (2005-2007)
- SAG: Beratungsstelle für berufliche Prävention (seit Juli 2007)



- WorkFit – ein Service für Arbeit und Gesundheit (seit Mai 2010 in NÖ)



Für die **Beschäftigten:**

- Förderung und Erhalt der Arbeitsfähigkeit
- Arbeitsplatzerhaltung

Für **Arbeitssuchende**

- Unterstützung bei raschem beruflichem Wiedereinstieg der der gesundheitlichen Situation angepasst ist (Early Intervention)

Für die **Betriebe:**

- Leistungsadäquater Einsatz dieser Mitarbeiter/innen
- Arbeitsplatzerhaltung
- Reduktion der Krankenstandstage und Ausfallzeiten

Danke für die Aufmerksamkeit!



Tagung "Arbeitsslos, Gesundheit
los, chancenlos?" am 08.10.2010

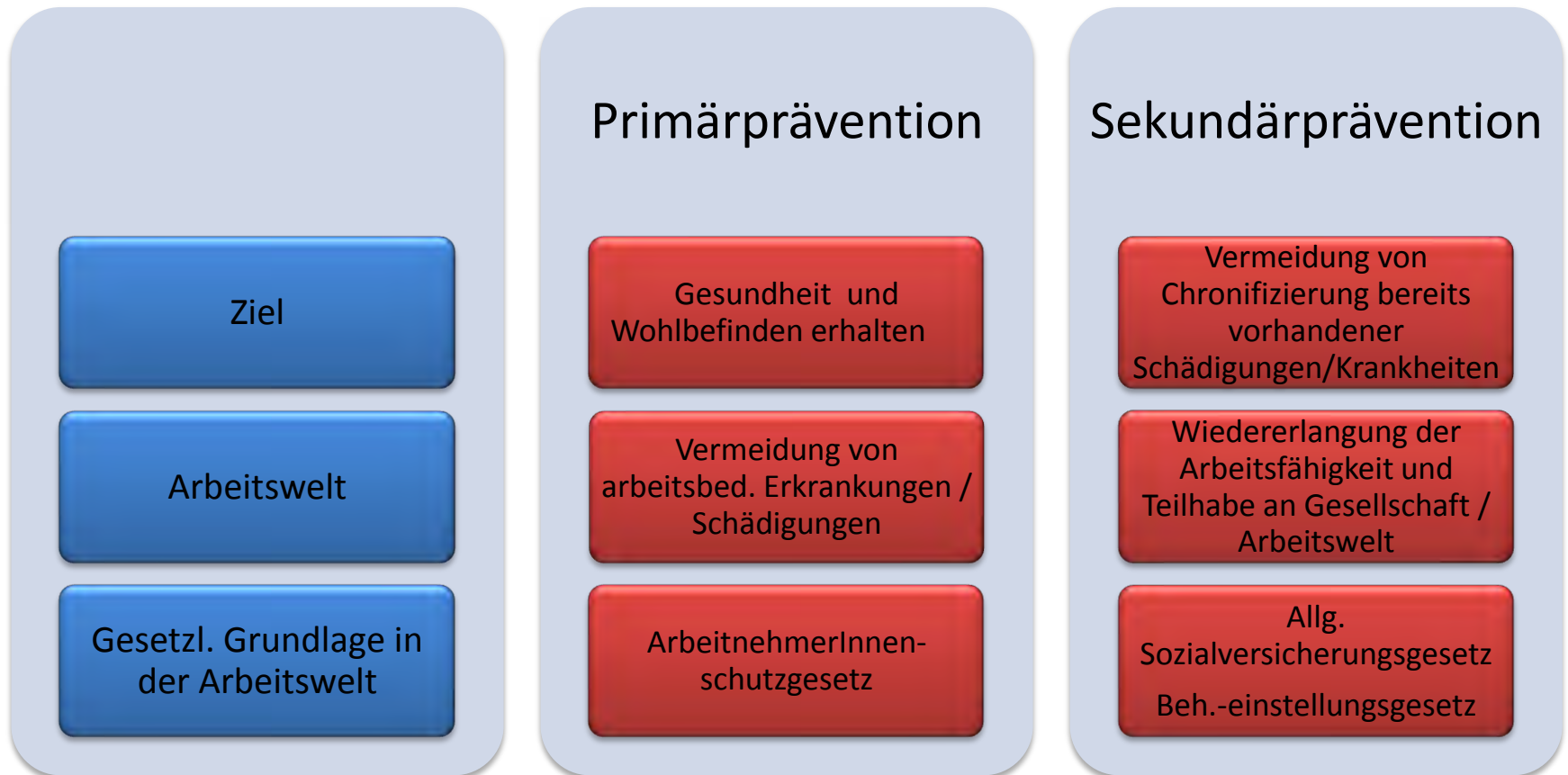
Möglichkeiten und Wirkungen der Sekundärprävention am Beispiel des Projektes: „Service Arbeit und Gesundheit“ Evaluierungsergebnisse

Andrea Egger-Subotitsch

Wien, 08.10.2010



Prävention



Service Arbeit und Gesundheit

Beratung (Case Management) für

- Betriebe zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit ihrer MitarbeiterInnen,
- ArbeitnehmerInnen mit gesundheitlichen Problemen,
- Arbeitsuchende mit gesundheitlichen Problemen.

Angebot

- Erfassung der beruflichen und gesundheitlichen Situation
- Arbeitsmedizinische Abklärung und Gesundheitsberatung
- Entwicklung beruflicher Perspektiven
- Info über Förderungen und Kostenträger
- Hilfe beim Kontakt mit den zuständigen Institutionen
- Kostenlos und freiwillig
- Dauer ist individuell, vom Telefongespräch bis zu 10maligen Beratungssitzung

Service Arbeit und Gesundheit

BeratungskundInnen

Erwerbsstatus:

- 1/3 kurzzeitig erwerbsarbeitslos,
- 2/3 in Beschäftigung (Krankenstand)

Geschlecht:

- 1/3 Männer
- 2/3 Frauen

Alle Altersstufen: 60% zwischen 45 und 55 Jahre

Gesundheitszustand:

- 9% psychische,
- 35% körperliche und
- 56% psych. und körperl. Beschwerden

Falldarstellung

Persönliche Daten

- Frau, mittleres Alter, seit mehreren Jahren Heimhelferin, Migrationshintergrund

Situation zu Beratungsbeginn

- Jahrelange Schmerzbelastung, Krankenstand nach Operation
- Befürchtung, der Arbeit nicht mehr gewachsen zu sein

„Ehrlich gesagt, habe ich überhaupt nicht gewusst, was ich tun soll. Der Arzt hat gesagt, ich soll einen neuen Beruf aussuchen und ich habe mir gedacht, ich spreche [bei SAG] mit jemanden, der sich auskennt, welche Möglichkeiten es für mich gibt.“ (K4)

Falldarstellung

Persönliche Daten

- Frau, mittleres Alter, seit mehreren Jahren Heimhelferin, Migrationshintergrund

Situation zu Beratungsbeginn

- Jahrelange Schmerzbelastung, Krankenstand nach Operation
- Befürchtung, der Arbeit nicht mehr gewachsen zu sein

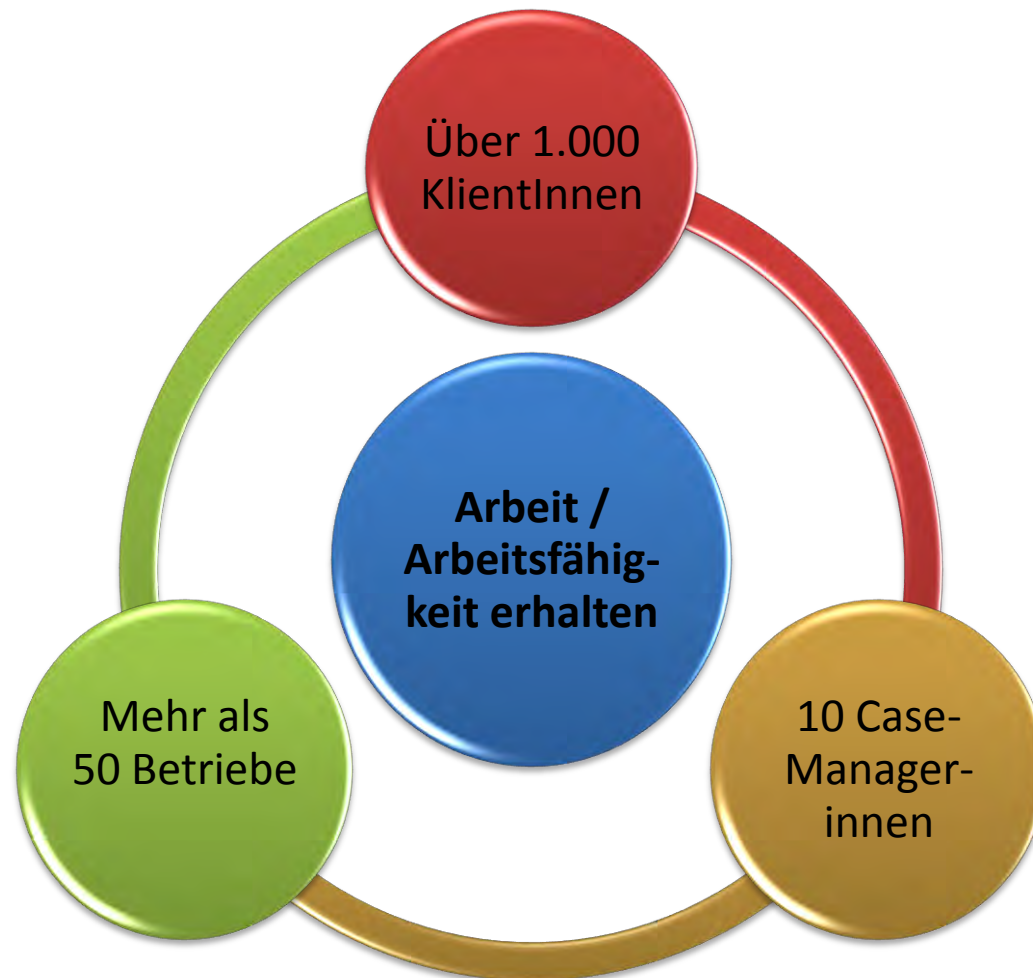
Beratung (persönliche Beratungen, Telefongespräche, Gespräch mit ArbeitgeberIn)

- Explorieren von Lebenssituation, Fähigkeiten, Interessen
- Klientin will in einen bestimmten Kreativbereich mit schlechten Jobchancen. Suche nach einem Arbeitsbereich, der bisherige berufl. Erfahrung und Interesse kreativ tätig zu sein, integriert. Suche nach finanzieller Unterstützung.

Ergebnis

- kurz und mittelfristig weiterhin Arbeit als Heimhelferin möglich
- Arbeitgeber weist „leichte“ Arbeiten zu
- Parallel Ausbildung zur Seniorenanimateurin (teilweise gefördert)
- Weiterbeschäftigung beim Dienstgeber voraussichtlich möglich

Service Arbeit und Gesundheit Wien: 2006-2009



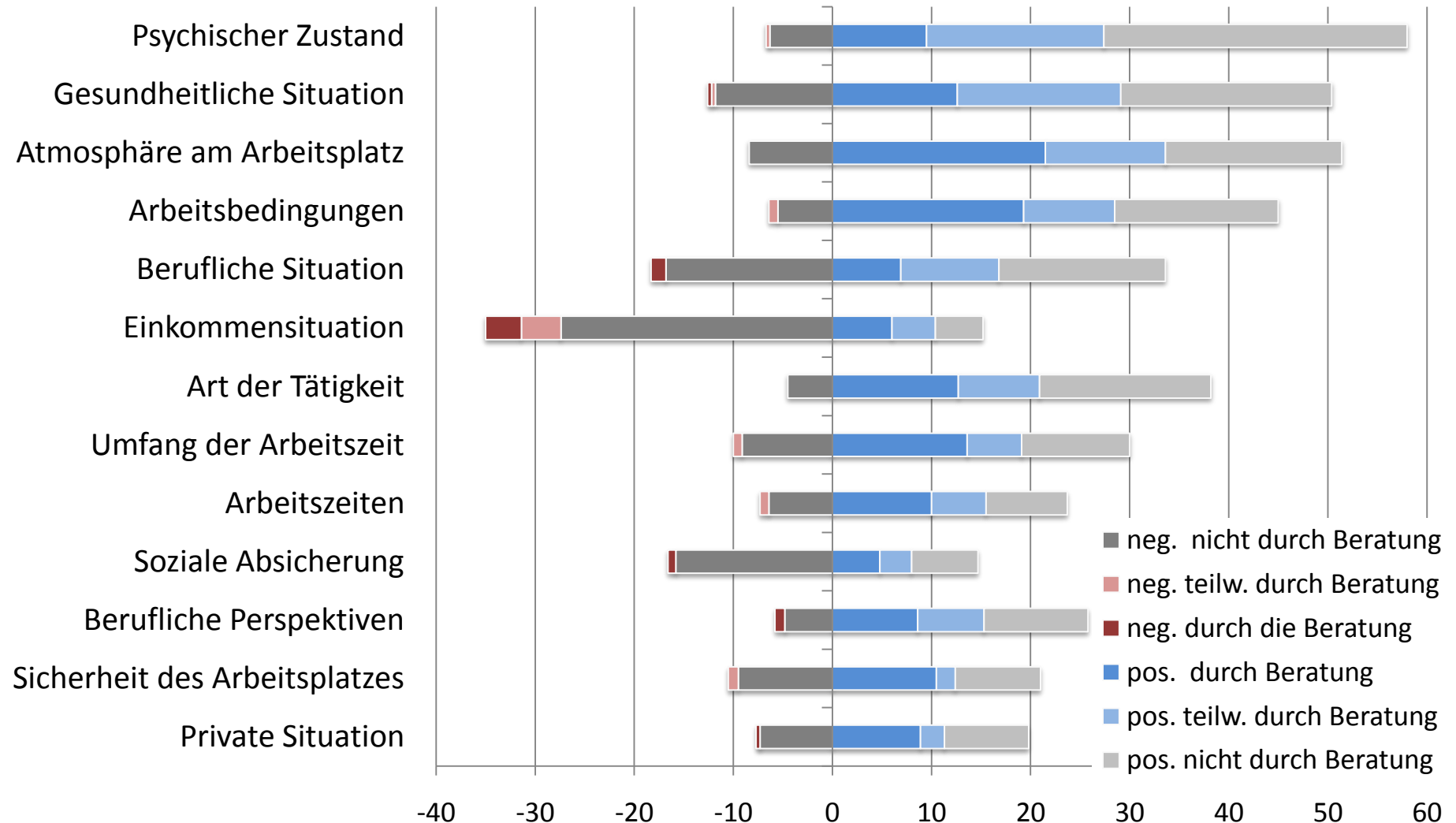
Evaluierungsdesign



Wirkung Klient/innen

Negative Veränderungen

Positive Veränderungen

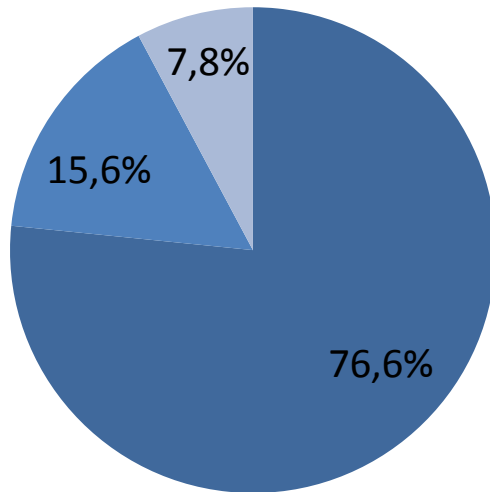


Quelle: TeilnehmerInnenbefragung, n= 255 bzw. 110 (nur Erwerbstätige).

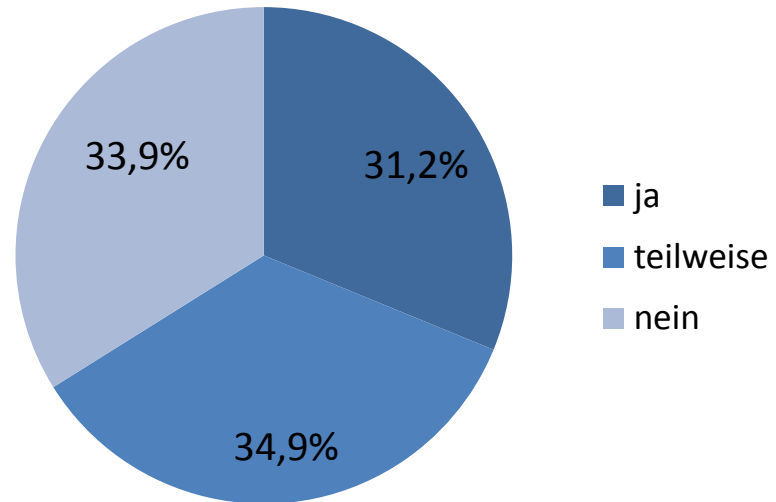
Wirkung Klient/innen

Berufliche Tätigkeit gesundheitlich belastend

Vor der Beratung



Heute



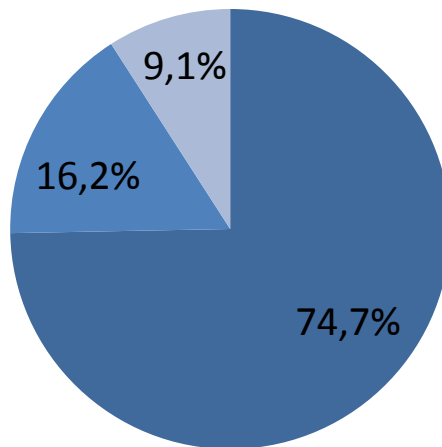
Beitrag der Beratung zur Verbesserung: nein 28%, teilweise 34%, ja 38%

Quelle: TeilnehmerInnenbefragung, n=154/109 (nur zum jeweiligen Zeitpunkt Erwerbstätige).

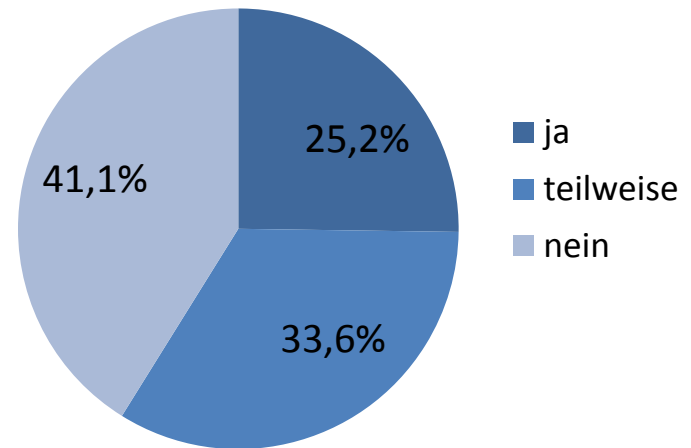
Wirkung Klient/innen

Aufgrund der Gesundheit im Job eingeschränkt

Vor der Beratung



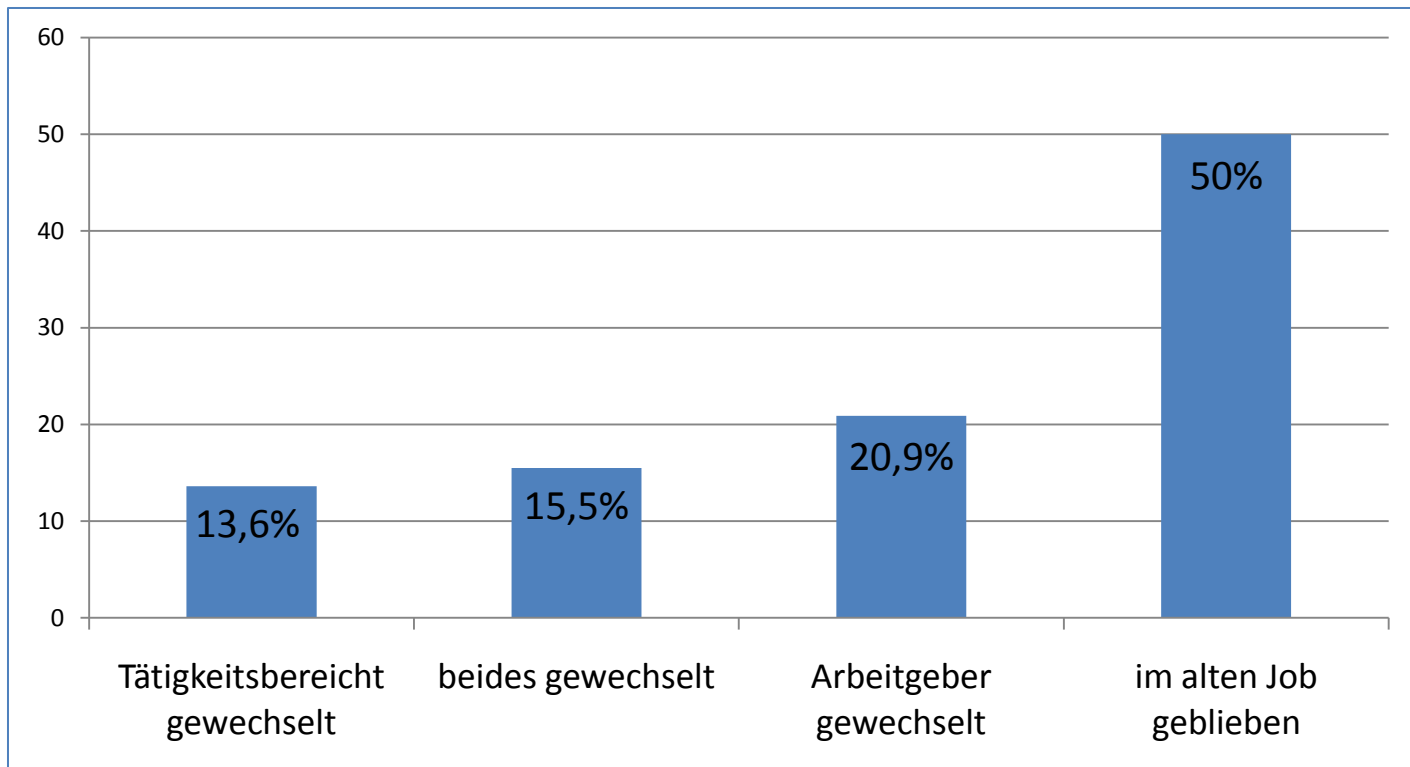
Heute



Quelle: TeilnehmerInnenbefragung, n=154/107 (nur zum jeweiligen Zeitpunkt Erwerbstätige).

Wirkung Klient/innen

Wechsel des Tätigkeitsbereichs



Quelle: KlientInnenbefragung, n=110.

Wirkung KlientInnen: Erwerbsstatus

Ehemals arbeitslose Personen

Von 100% nach der Beratung 24% in
Beschäftigung

Durch die Beratung wieder in
Beschäftigung kommend: 11% von
100%.
(Ausschlaggebender Beitrag zum
Jobfinding bei rund 40% der erneut
beschäftigten Personen)

Refinanzierungsrechnung 2006 – 2008:
Amortisation im Sample bereits
Ende 2007 mit 9 Erfolgsfällen von
88

Ehemals erwerbst. Personen

Von 100% nach der Beratung 57% in
Beschäftigung verblieben

Durch die Beratung in Beschäftigung
verbleiben 24% der 100%.

Amortisation noch innerhalb eines
Beschäftigungsjahres:
Nutzen übersteigt die Kosten um
das 4-fache im Sample nach ½ bis 1
Jahr Weiterbeschäftigung der 24%,
entspricht 32 von 132 Personen)

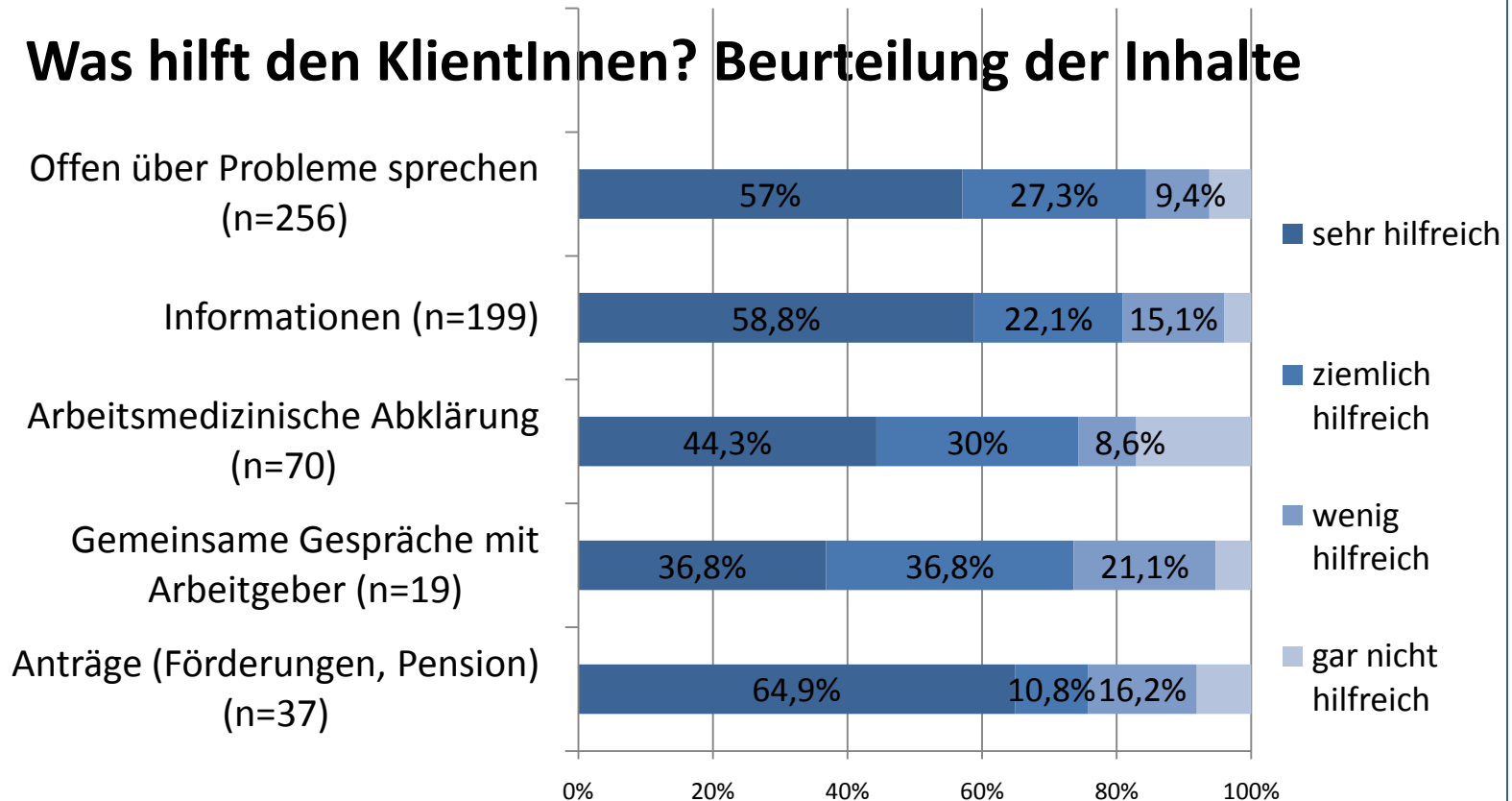
Wirkungsweisen

Charakteristika der Beratung

- Die Case Managerinnen als wichtige Ansprechperson in Zeiten der Krise
- Case Management als aktive Intervention ins Lebensumfeld
- Umfassendes Know How der Case Managerinnen, Zusammenarbeit im interdisziplinären Team, Zeit für individuelle Beratung
- Die KlientInnen als selbstständige AkteurInnen
- Möglichkeiten erkennen und Chancen ergreifen
- Orientierung im „Behördendschungel“
- Vernetzung mit anderen Institutionen

Wirkungsweisen

Was hilft den KlientInnen? Beurteilung der Inhalte



Quelle: TeilnehmerInnenbefragung, n=256, nur Erwerbstätige, n=153.

Zusammenfassung

- Bei mindestens $\frac{1}{4}$ konnte *durch* die Beratung die Beschäftigung erhalten werden, bei mindestens 11% wiedererlangt werden.
- Die Hälfte der konstant Erwerbstätigen hat den Job oder den Tätigkeitsbereich seit/durch die Beratung gewechselt.
- Für mehr als die Hälfte der Befragten hat die Beratung Aspekte des Lebens verändert.
- Die **positive Entwicklung der Arbeitssituation** wird zu über 60% (teilweise oder vollständig) auf die Beratung zurückgeführt.
- Geringe Beratungskosten bei hohem Nutzen.



DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Mag.^a Andrea Egger-Subotitsch
aes@abif.at

